* Bei **Czernowitz** sind infolge Schneesturmes in der Nacht vom 5. auf den 6. ds. 4 Personen auf der Landstraße erfroren.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Deputiertenkammer. Der Ministerpräsident beantragt die Bewilligung eines Kredits von 30 000 Frcs. zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück von Monteau-les-Mines Verunglückten. Nach einstimmiger Genehmigung des Kredits wurde die Budgetberatung wieder aufgenommen.

Paris, 8. Febr. Lieutenant Canrobert hat dem Abgeordneten Hubbard seine Zeugen geschickt, um von demselben durch die Waffen Genugthuung zu fordern für die groben Beleidigungen, welche Hubbard in der Kammer gegen den Marschall Canrobert anläßlich der Beratung des demselben zu gewährenden Nationalbegräbnisses zugefügt habe.

* Aus **Paris** wird der Frankf. Ztg. gemeldet: Bis gestern abend 7 Uhr hat die Compagnie Transatlantique keine Nachricht über das Verbleiben des großen Passagierdampfers Gascogne erhalten, der am 26 Jan. von Havre abgegangen ist und vor 3 Tagen bereits in in New-York hätte sein müssen. Der Dampfer hat 323 Passagiere an Bord. Bei der Compagnie glaubt man, daß ein Maschinenbruch die Ankunft des Dampfers nur verzögere; trotzdem herrscht große Besorgnis. Die Liste weist 42 Passagiere 1. Klasse auf, während die 3. Klasse 120 Passagiere zählt. Der Dampfer hat 120 Mann Besatzung.

Paris, 8. Febr. Von dem Dampfer Gascogne lagen bis heute nachmittag 2 Uhr bei der Compagnie-General-Transatlantique keine Nachrichten vor.

Großbritannien.

London, 8. Febr. In den hiesigen Westindiadoks entstand heute eine Feuersbrunst. Der verursachte Schaden wird auf 40 000 Lst. geschätzt. Zwei große Schuppen mit Jute sind ausgebrannt.

London, 7. Februar. Einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Harwich zufolge ist ein Postsack mit der Bezeichnung S 1 am Strand von Doolscourt und ein Rettungsboot bei Walton on the Naze aufgefunden wurden, beide gehörten augenscheinlich der „Elbe" an. — In einer in der Nähe von Radstock gelegenen Kohlengrube sind durch eine Explosion 7 Personen getötet worden.

Aberdeen, 8. Febr. Die Mannschaft des Dampfers Crathie begab sich heute nach dem Handelsamt, wohin ein besonderer Kommissär zur Abhaltung der Untersuchung entsandt worden war. Ein Mitglied der Mannschaft sagte aus: Nach der Kollision mit der Elbe seien die Lichter der Elbe in einer Entfernung von 3/4 Seemeilen gesehen worden. Man habe geglaubt, daß die Maschine noch arbeite. Raketen sollen gesehen worden sein, jedoch sei keine Explosion gehört worden. Von halb 6 bis 7 Uhr früh sei die Mannschaft mit der Entfernung der zahlreichen Wrakstücke auf dem eigenen Schiffe beschäftigt gewesen. Um 7 Uhr wurde sodann gegen Rotterdam zugesteuert.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

Tschifu, 8. Febr. Einige japanische Kriegsschiffe passierten hier in voller Jagd auf 2 Torpedoboote, welche vermutlich die aus Wei-hai-wei entfliehenden Admirale Ching und Maclure an Bord hatten. Wie es heißt, wurden die Torpedoboote zum Sinken gebracht.

Tschifu, 8. Febr. In der Nacht landeten die Japaner eine Truppenmacht 10 Meilen östlich von Tschifu und griffen heute Mittag die Forts im Osten von Tschifu an. In der Stadt herrscht die höchste Aufregung für heute wird eine Schlacht erwartet.

* **Gedenket der Vögel!** Sämtliche Spatzen, Finken und Meisen bitten die Redaktion um gütige, kostenfreie Aufnahme folgenden Notschreies:

Der Böglein Notgeschrei!
Erbarmt Euch unser, liebe Leut,
Bei dieser harten Winterszeit,
Streut Körnlein aus und Brösslein Brot,
Wir sind ja in so großer Not!
Ach läg doch nur nicht so viel Schnee
Und thät der Hunger nicht so weh!
Und wär's doch nicht so bitter kalt,
O käme doch der Frühling bald!

Jochem,
der traurige Schriftführer der Spatzen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 7. Febr.

Die in Aussicht stehende neue Goldanleihe der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Betrag von 100 Millionen Dollars wird zwar mit amerikanischen Bankfirmen voraussichtlich abgeschlossen werden, aber da das Gold doch von Europa her beschafft werden muß, so dürften auch die Titel der neuen Anleihe größtenteils nach Europa herüberkommen und ein guter Teil davon wohl auch nach Deutschland. Diese Eventualität hat zunächst den Kurs der 3%igen Reichsanleihe um über 1/2% geworfen; dazu kommt noch die Unlust der deutschen Börsenplätze über die Wahrscheinlichkeit der Einführung eines Registerzwangs, welche die Stimmung etwas schwankend gestaltet. Auf der andern Seite ist durch die anhaltende Kälte den Kohlenzechen ein vergrößerter Absatz gesichert, weshalb die Kohlenaktien im Preise anziehen. Der Kampf um die österr. Kreditaktien dauert zwischen Wien und Berlin noch immer fort. Die Meldung, daß größere Wiener Haussepositionen in diesem Papier aufgelöst worden seien, scheint nicht recht glaublich, wenigstens haben österr. Kreditaktien nach vorübergehenden Schwankungen ihren Kurs vom Schluß der Vorwoche wieder erreicht, weitere Steigungen scheinen allerdings in diesem Papier auch nicht mehr wahrscheinlich zu sein. Die allgemeine Stimmung der Geldbörsen bleibt reserviert; eine neue allgemeine Kurssteigerung ist zur Zeit durchaus nicht wahrscheinlich. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so verloren österr. Staatbahnaktien nahezu 1/2, Lombarden gewannen über 1/2, Gotthardaktien bleiben unverändert, Disk.-Kommanditanteile verloren 1/2, Berliner Handelsgesellschaft nahezu 1 1/2%. Dagegen gewannen Darmstädter Bank 3/4 und Deutsche Bank 1/4%, Köln—Rottweiler Pulveraktien verloren 1/4, Bochumer Gußstahl blieben unverändert, Dortmunder Union gewann 1/2, Laurahütte 1/4, Gelsenkirchener stiegen um 1 1/4, Harpener um 1, ital. Rente gewann 3/4, ungar. Goldrente verlor 1/4, österr. Renten konnten sich gut behaupten, russ. Werte gewannen 1/4—1/2%, russ. Banknoten sogar 3/4%. Der Privatdiskont stieg in Berlin von 1 1/8 auf 1 1/4%.

Auf den Getreidemärkten war das Geschäft während der abgelaufenen Woche ziemlich still, jedoch bei behaupteten, in Weizen sogar etwas gebesserten Preisen. Roggen per Mai blieb in Berlin auf 117.25, fiel p. Juni von 117.75 auf 117.70 und per Juli von 118.25 auf 118.20, Weizen p. Mai stieg von 137.25 auf 138.20 und per Juni von 137.75 auf 138.70, Hafer per Mai und per Juni blieb unverändert auf 114.20 bezw. 114.70. Weizenmehl fiel von 15.25 auf 15.20, Roggenmehl von 15.50 auf 15.20 per Doppelzentner.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 7. Februar 1895.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	4 M. 60 Pf.	4 M. 50 Pf.	4 M. 40 Pf.
Haber	4 M. 90 Pf.	4 M. 80 Pf.	4 M. 50 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste — M. — Pf. Roggen 1 M. 90 Pf. Ackerbohnen — M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf., Welschkorn 2 M. 20 Pf., Kartoffel — M. — P.

Gestorben:

den 8. ds Mts.: Gottlob Breuninger, Gerbermeister, 81 Jahre alt, an Alterschwäche. Beerdigung am Sonntag den 10. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

den 9. ds. Mts.: Christian Maier, Schreiner, 46 Jahre alt. Beerdigung am Sonntag den 10. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.

Franz Straub, städt. Wagmeister, Ulm. Karl Nickel, Buchbinder, Heilbronn. J. Kuchler, Mühlarzt, Aufhausen.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, 10. Febr.
(Nachdruck verboten.)

Bei etwas gelinderer Temperatur ist für Sonntag noch immer trockenes Wetter, für Montag zeitweilige Bewölkung zu erwarten.

Stuttgart. 7 Febr. In der heutigen Nacht ist die Kälte sogar noch etwas strenger aufgetreten, als in der gestrigen. Am hiesigen Platz wurde als niedrigste Temperatur — 21,0° (gestern — 20,6°), in Hohenheim — 22,5° (gestern — 20,7°) abgelesen. Mergentheim hat wiederum noch strengere Kälte zu verzeichnen gehabt. Dort ist das Thermometer auf — 29° (gestern — 27°) herabgegangen. Nur Freudenstadt hat keine Zunahme des Frostes erfahren, bleibt sonach mit — 20° weniger streng kalt, als das Unterland. Am Bodensee, wie in Bayern südlich der Donau war während der Nacht der Himmel großenteils bedeckt, daher die Wärmeausstrahlung teilweise verhindert und die Temperatur erheblich weniger tief. In Friedrichshafen sank deshalb die Temperatur nicht unter 14° und in München wurde um 8 Uhr — 12,7° beobachtet. Im Gegensatz zu unserem Land hat sich im nördlich Bayern und in der Pfalz die Kälte etwas ermäßigt. In Bamberg stellte sich die Temperatur heute morgen um 8 Uhr auf — 20,4° (gestern — 23,2°) in Kaiserslautern auf — 22,5° (gestern — 24,0°). (St.-Anz.)

Neueste Nachrichten

Berlin, 9. Febr. Der „Lokalanzeiger" meldet: Zu seinem gestrigen Vortrag in der Kriegsakademie über das Zusammenwirken von Heer und Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Kriegs war der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich fast 2 Stunden vor der festgesetzten Zeit erschienen und ordnete das Kartenmaterial zum Vortrag, wobei der Kaiser in freier Rede das aufgestellte Material erläuterte und die Bedeutung der Marine besonders der Panzerschiffe darlegte. Der Vortrag dauerte 2 Stunden. Etwa 500 Offiziere waren anwesend. — Beim gestrigen Commers zu Ehren der Professoren Wagner und Schmoller brachte Rektor Pfleiderer einen Toast auf den Kaiser aus. Wagner toastete auf die Freiheit der Wissenschaft, Schmoller auf das soziale preußische Königtum.

Wilhelmshaven, 9. Febr. Die Witwe des auf der „Elbe" verunglückten Schüll überwies dessen Lebensversicherungssumme im Betrag von 100 000 M. den Hinterbliebenen der Verunglückten.

Washington, 9. Febr. Präsident Cleveland richtete an den Kongreß eine neuerliche Botschaft, welche besagt: Angesichts der die Geschäftswelt fortwährend störende Beunruhigung ergriff die Exekutivgewalt innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse handelnd dringende Maßregeln, um eine genügende Goldreserve des Staatsschatzes aufrecht zu erhalten. Die Regierung vereinbarte gestern mit angesehenen Häusern den Ankauf von etwas über 65 Millionen Dollars in Gold mittels Ausgabe von ungefähr 62 400 000 Dollars 4% in Metallgeld rückzahlbarer Obligationen. Die Bonds haben eine 30jähr. Laufzeit.

Sickingen's letzte Tage.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit der Reformation von Eduard Jost.
(Fortsetzung.)

Drunten erschien mit verlegenem Gesichte der Diener Gregor vor dem Schloßherrn.

„Was sind es für wichtige Dinge, die Du mir zu melden hast?" fragte Nikolas von Winden finster.

„Gnädiger Herr," antwortete der Diener stockend, „der Mönch, den wir nach Eurem Befehle ins Burgverließ bringen sollten, ist entflohen."

Der Schloßherr entfärbte sich. Teufel! „Wie ist das möglich?" fragte er mit blitzenden Augen.

Gregor erzählte, daß es ihm und seinem Genossen nicht gelungen sei, in die Schlafkammer des Mönches einzudringen, da dieser seine Lagerstätte dicht an die Thüre geschoben habe. Derselbe müsse jedoch ihre Absicht erkannt haben, denn er sei durch's Fenster und dann an dem kleinen Stallgebäude über die Mauern entflohen; die Schloßhunde hätten auch außergewöhnlichen Lärm gemacht.

Der Schloßherr schaute bei dieser Mitteilung einige Sekunden lang finster vor sich hin, murmelte dann: „Meine Vermutung ist zur Gewißheit geworden; es war kein Mönch, sondern ein schlauer Abgesandter entweder des Büchsenmeisters oder — —" Plötzlich warf der alte Herr wild den Kopf in die Höhe und fuhr den Diener an: „Tölpel seid Ihr! Aber noch ist es nicht zu spät! Der Entflohene muß um jeden Preis wieder in meine Gewalt! Er kann noch nicht weit sein. Laßt die Hunde los und nehmt noch fünf Knechte und dann fort! Verteilt Euch auf die verschiedenen Thal- und Waldwege. Ihr werdet ihn einholen, Ihr müßt ihn einholen, und wehe Euch, wenn er mir entgeht! Vorwärts!"

Bestürzt eilte Gregor von dannen, und bald hörte man das Geheul der Hunde, welche die gut bewaffneten Knechte auf der anbefohlenen Verfolgung eben über den Schloßhof nach der Zugbrücke begleiten.

Sehen wir uns jetzt nach Theobald um.

Der treue Knappe Franz von Sickingens hatte mit dem Grauen des Tages das Leiningen'sche Dorf erreicht, das an der Heerstraße lag. Vor dem einzigen Wirtshause desselben hielten eben mehrere Frachtfuhren. Die Fuhrleute fütterten die Pferde und der Wirt brachte in einem dickbauchigen Kruge Apfelwein heraus, den die Rosselenker aus großen Zinnbechern stehend tranken. Landleute, welche Feldgeräte auf der Schulter trugen, gingen vorüber und boten den Fuhrleuten ihren Gruß.

Theobald trat zu dem Wirte, einem alten, etwas nach vorne gebeugten Männchen mit klug blickenden Augen und sagte:

„Meister Wirt, bringt mir in einen Winkel Eurer gemütlichen Stube einen Krug Wein, wenn Ihr welchen habt, und dann will ich ein wichtiges Wort mit Euch reden."

Der Wirt sah den sauberen Burschen, der ein Bündel an einem Stock auf der Schulter trug, überrascht an und erwiderte:

„Ob ich Wein habe? Freilich habe ich den, und wenn auch mein Dach schlecht ist, so ist mein Wein aus dem Unterlande nach lange nicht schlecht. Manch' fahrender Ritter hat seinen Durst damit gelöscht und ihn gelobt, — Na, geht nur hinein! Ihr könnt' ihn ja gleich kosten."

Theobald lachte und trat zu der schmalen Eingangsthüre des Wirtshauses, über welcher ein altes Schild in die Straße hineinragte, das dem Vorübergehenden verkünde, daß er die „Herberge zu Rössel" vor sich habe. Der niedrige, verräucherte Raum der Wirtsstube war leer.

Als der Knappe Sickingens aus dem von dem gesprächigen Wirt gereichten Weinkrug einen tüchtigen Zug gethan, hub er an:

„Es gilt ein wichtiges Unternehmen; wären wohl für Geld, und gute Worte einige mutige, handfeste Männer des Dorfes für dasselbe zu gewinnen?"

Der Wirt betrachtete den Fremdling forschend von der Seite und sagte dann:

„Hm! — Zuerst müßte man denn doch wissen, um was es sich handelt, vor allen Dingen aber, wer und was Ihr seid."

„Genügt es Euch nicht," entgegnete Theobald, „wenn ich Euch sage, daß es sich um eine rettende That, um den Schutz der Unschuld, um die Befreiung eines armen Weibes aus den Händen eines nichtswürdigen Schurken handelt?"

Der Wirt zuckte die Achseln.

„Da müßte man denn doch schon Näheres erfahren," sagte er.

„Nun, so hört," erwiderte Theobald. „Ich bin ein Leibknappe des gestrengen Ritters Franzisku von Sickingen, den Gott erhalten wolle."

Mit großen Augen schaute der Wirt den Sprechenden an. (Forts. folgt.)

* **Boshaft.** Wirt: „Sie als alter Junggeselle werden auch wohl wenig vom Weihnachtsfest gemerkt haben, Herr Registrator?" — Gast: (eifrig in der Suppe fischend): „Hm, heute doch etwas . . . Da schwimmt ja schon ein halbes Christbaumlicht in der Suppe!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 23. Montag den 11. Februar 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr **7 Pf.** für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In **Reichenberg** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Aus den Markungen **Reichenberg mit Reichenbach und Ellenweiler**, Gde. Reichenberg, und **Oppenweiler** mit **Rüstensmühle** ist ein **Seuchendistrikt** gebildet.

Für denselben werden auf **14 Tage** nachstehende Anordnungen getroffen:

1) Die Untersagung des Auftriebs von Vieh auf die Wochenmärkte.
2) Das Verbot des **Treibens** von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenzen.

Das Verbot der Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf der Eisenbahnstation Oppenweiler.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die **Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen sowie die Zuwiderhandlung gegen die erlassenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Vieh nach sich zieht.**

Backnang, den 8. Februar 1895.

K. Oberamt. Frommeld, stv. Amtm.

Backnang.

Benachrichtigung von Erbschaftsgläubigern und Gläubigeraufruf.

Der Nachlaß der am 25. Januar d. J. gestorbenen Ehefrau des Friedrich Wirth, Rotgerbers hier, Christine Jakobine geb. Scheytt, besteht nach dem am 8 d. M. errichteten Inventar in

Liegenschaft für	11666 M. 67 Pf.
Fahrnis „	908 M. 70 Pf.
	12575 M. 37 Pf.

Darauf ruhen Ansprüche von:

a. Absonderungsberechtigten	18772 M. 69 Pf.	
b. im Konkurse bevorrechteten Gläubigern	515 M. 78 Pf.	
c. nicht bevorrechteten Gläubigern	1922 M. 21 Pf.	
		21,210 M. 68 Pf.
somit Unzulänglichkeit		8635 M. 31 Pf.

Die Erbschaft ist ausgeschlagen. Falls nicht

binnen 14 Tagen

Konkursantrag gestellt wird, so erfolgt die Auseinandersetzung der Masse durch die Teilungsbehörde unter den bekannten Gläubigern mit Einhaltung der im Konkurse geltenden Vorrechte.

Unbekannte Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der obigen Frist bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Den 9. Februar 1895.

Namens der Teilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat. Gimple.

Backnang.

Geschäftshaus-Verkauf.

Aus der Nachlaßmasse des † Gerbers Karl Oettinger hier kommt am

Samstag den 23. d. M., vormittags 11 Uhr,

letztmals zur Versteigerung:

Das Anwesen Nr. 5 der Sulzbacherstraße, mit Nebengebäuden und großem Hofraum, für jedes Geschäft, besonders Schreiner, Wagner 2c. passend.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiberei: Friederich.

Reichenberg.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der hiesigen Gesamtgemeinde wird am

Samstag den 16. Febr. 1895, nachmitt. 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus auf 3 event. auch auf mehr als 3 Jahre verpachtet.

Die Verpachtung erfolgt in 2 Distrikten und zwar in der Weise, daß, mit Ausnahme der Markung Zell, der Murrfluß die Grenze zwischen beiden Jagddistrikten bildet. Liebhaber sind eingeladen.

Reichenberg, den 5. Febr. 1865.

Gesamtgemeinderat.
Vorstand: Stumpp.

Neufürstenhütte.

Jagd-Verpachtung.

Am **Montag den 18. Februar**, nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung mit Ausnahme des Staatswalds Knickenwald auf 3 event. 6 Jahre im hiesigen Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber einladet

Am 9. Febr. 1895.

Gemeinderat.
Vorstand: Staiger.

Allmersbach, Oberamts Marbach.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Jagd, welche ca. 400 Morgen Wald und ca. 800 Morgen Feld umfaßt, wird am nächsten

Samstag den 16. Februar 1895

nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich auf 3 event. 6 Jahre verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt:
Kienzle.

K. Standesamt Backnang.

Veränderungen im Familienstand.

Geburten.

Wetzel, Fr., Rotg.	1 S.	Klenk, J., Dienstknecht	1 S.
Eisemann, J., Oberschönthal	1 T.	Eisel, A., Rotg.	1 T.
Belz, Fr., Gerber b. Stern	1 S.	Rappold, H., Fab.-Arb.	1 T.
Kurz, D., Lohknecht	1 T.	Metzler, W., Zwicker	1 S.
Link, E., Bäcker	1 S. 1 T.	Kemmler, G., Schuhm.	1 T.
Pfau, J., Friseur	1 S.	Schreier, G., Lohknecht	1 T.
Gommel, W., Schreiner	1 S.	Briegel, H., Gerber	1 S.
Krautter, G., Tagl.	1 S.	Spinner, W., Schneidermstr.	1 S.
Krautter, Fr., Lohknecht	1 S.	Wilms, P., Rotg.	1 S.
Schick, W., Gerber	1 S.	Ulmer, Chr., Schneider	1 S.
Weller, G., Hilfsw.	1 S.	Ihle, Jm., Steinh.	1 T.

Eheschließungen.

Trefz, Chr., Maurer hier, und Luise Bullinger von Windischenbach.
Steinebronn, K., Schuhm. hier, u. Luise Kaufmann hier.
Stiegler, K., Rotg. hier, und Kreszentia Brändle von Saulgau.
Rupp, G., Bäcker hier, und Marie Horrer von Reutlingen.
Schad, Chr., Ziegeleibesitzer, und Wilhelmine Freitag von Steinbach.

Angeordnete Aufgebote.

Körner, W., Rotg., und Luise Wahl von hier.
Schäfer, W., Korbmacher, und Christine Bohnet hier.
Walitsch, G., Schuhm. von Deutsch St. Groth (Ungarn) und Anna Adam von Sontheim.

Todesfälle.

Kutteroff, D., Schuhm.	1 S.	Kühnle, Conr., Tagl. Frau	51 J.
Schwaderer, J., Gerber	1 T.	Schuh, G., Gerber	59 J.
Link, E., Bäcker	1 S. 1 T.	Eiber, Anna Maria Wwe.	61 J.
Schwinger, J., Gerber	1 S.	Wirth, F., Gerbers Ehefr.	50 J.
Pfau, J., Friseur	1 S.	Stelzer, G., Fabrikanten Ehefr.	35 J.
Müller, Marie Elis. Wwe.	80 J.	Weigle, A., Schreiner	49 J.
Ellwanger, Joh. Ehefr., Untersch.	55 J.	Hägele, D., Händlers Frau	60 J.
Hahn, J. A., Bäcker	76 J.	Bantel, Christiane Wwe.	74 J.
Autenrieth, J., Armenh.	69 J.	Siegle, J. G., Fabrikarb.	27 J.
Hütter, J., Hafner	81 J.		

Rielingshausen.

Jagd-Verpachtung.

Am **Mittwoch den 20. Februar**, nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige ca. 538 ha (1706 Morgen) umfassende Feld- und Waldjagd auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 1898, eventuell 1901, auf hiesigem Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Den 9, Februar 1895.

Schultheißenamt.
Schwaderer.

Marbach a. N.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in den Anteilen der Gemeinden **Marbach, Erdmannhausen und Pleidelsheim** an dem **Hardwald zwischen Frühmeßhof und Kleinaspach**, also in einem zusammenhängenden Waldstück von 411 ha 26 a 77 qm (1310 **Morgen**) wird am

Freitag den 15. Febr. 1895,

vormittags 1/2 12 Uhr,

auf dem **Rathaus zu Marbach** im öffentlichen Aufstreich auf die 6 Jahre 1. April 1895/1901 verpachtet, wozu die Jagdliebhaber eingeladen werden.

H. **Stadtschultheiß Haffner.**

Bruch.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlerzogenen Jungen nimmt in die Lehre

Jakob Pfizer, Schneider.

Kraftnährmittel

von Pfarrer **Kneipp,**
Kraftsuppenmehl
Kraftsuppen (verbesserte)
in Tafeln,
Kraftzwieback mit Zusatz von Weizenschrot und Alpenmilchmehl,
Kindernährmehl
in Verbindung mit Alpenmilchmehl.

Alleinige Niederlage im Bezirk bei

C. Weismann.

Schellfische

sowie

Kabliau

frisch eingetroffen bei

Wöhr & Sohn.

Der große

Tricotwaren-Ausverkauf

von Christ. Braun, Strumpfwarenfabrikant
aus Reutlingen

dauert noch die ganze Woche, wozu freundlichst einladet bei noch

nie dagewesenen Preisen!

Der Leseverein Backnang

hält in Verbindung mit dem

Musikkranz

am **Samstag den 16. ds. Mts.**, abends 8 Uhr
im Gasthof zum **Schwanen** dahier eine

Tanzunterhaltung

ab, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden.

Den 11. Febr. 1895.

Der Vereinsvorstand.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisiert 1855.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.

Versicherungsstand ca. 41000 Policen

Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen aufs Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach 3 Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.

Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Backnang: Karl Bayer, Lehrer,
in **Murrhardt: Otto Doderer**, Kaufmann,
in **Sulzbach a. Murr: Karl Secker**, Mittelschullehrer. (M.)

Schlachthaus-Gesellschaft Backnang.

Die jährliche

Generalversammlung

findet **Mittwoch den 13. Februar**, abends 7 Uhr bei Metzger **Sorg** statt.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Nußkohlen

treffen in den nächsten Tagen noch ein Wagen ein, wovon noch ab Bahnhof abgeben kann.

C. Weismann.

NB. Mache darauf aufmerksam, daß fernere Bezüge nur noch ab den Gruben geschehen können und nur unter Vorausbestellung von mindestens 14 Tagen.

Der Obige.

Eine Partie

alte Fenster u. Läden

sowie einen

Kochofen

mit Aufsatz, von außen heizbar, verkauft billig **Carl Ackermann**, Bäcker.

Eier,

frische, sind zu haben bei
Frau **Heinrich Witwe,**
im Hause der Methodistengemeinde, 3 Tr.

Mittwoch
Adler.

Heute Zimmerschießen.

Backnang.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante

Sophie Kißling

Samstag nacht 11 Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet
der tieftrauernde Gatte
mit seinen zwei Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Turn-Verein Backnang.

Dienstag abend
Monatsversammlung
im Lokal (Löwen).

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Der Ausschuß.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

† **Ebersberg**, 9. Febr. Heute wurde in den hies. Weinbergen ein erfrorener und verhungerter Rehbock aufgefunden und dem Jagdpächter gebracht. Auch die Raubtiere erscheinen in den Orten; so hat vor 14 Tagen ein solches einem Bauern in Hohnweiler 18 Hennen getötet. — Die Reben haben unter dem Frost empfindlich gelitten.

— In **Backnang** wurden am Freitag früh erfrorene Vögel aufgefunden.

* **Zu den Landtagswahlen.** Bei den Wahlen am 1. Febr. stimmten im ganzen Lande von 399 881 Wahlberechtigten 295 266 ab, somit 73 Prozent. — Lehrreich ist auch ein Blick auf die Stärke der einzelnen Wahlkreise. Obenan steht natürlich Stuttgart Stadt mit 25 084 Wahlberechtigten; es folgen Göppingen (9 389), Cannstatt (9 364), Stuttgart Amt (8 426), Eßlingen (8 116), Heidenheim (8 018), Ravensburg (7 369), Balingen (7 166), Biberach (7 019). Die schwächsten Kreise sind Wangen (3 918), Spaichingen (3738), Sulz (3679), Reutlingen Stadt (3422), Tübingen Stadt (2195), Ludwigsburg Stadt (1909) und schließlich Ellwangen Stadt (924). Die Durchschnittsstärke der Wahlkreise beträgt rund 5700; über derselben stehen 26 Kreise, unter derselben 44. — Der Ausschuß des Volksvereins Stuttgart hielt in Verbindung mit dem Wahlkomite für Fischer eine Sitzung ab, um über die Haltung bei der Stichwahl zu entscheiden. Die Ansicht des Ausschusses war eine einhellige und wurde beschlossen: „Wir empfehlen unseren Parteigenossen und allen Anhängern der demokratischen Programmforderungen, bei der Stichwahl in Stuttgart energisch für eine freiheitliche Vertretung der Stadt Stuttgart einzutreten und demgemäß für das Bürgerausschußmitgliedkloß (Sozialdemokr.) zu stimmen --“ Ebenso wurde für Cannstatt dieselbe Parole ausgegeben. — Dem entgegen erläßt Gustav Müller, der Kandidat der Deutschen Partei für Stuttgart Amt im Filderboten eine Erklärung, in der es heißt: „Im Interesse des Bezirks und des ganzen Landes möchte ich nach meinen Kräften verhüten, daß in der bevorstehenden Stichwahl der sozialdemokratische Bewerber gewählt wird; deshalb richte ich an meine Freunde und Wähler die Bitte, in derselben ihre Stimmen für den demokratischen Kandidaten, Herrn Gemeinderat J. L. Kraut von Feuerbach, abzugeben.“ — Das Wahlkomite des Zentrums gab für die Stichwahl in Stuttgart Stadt die Parole der Wahlenthaltung aus, was eine indirekte Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten bedeutet. — Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs erließ eine Kundgebung, wonach die sozialdemokratischen Wähler bei den Stichwahlen in den Bezirken, wo die Partei den Ausschlag giebt, denjenigen Kandidaten zu Fall bringen soll, der als Feind der freiheitlichen Entwicklung anzusehen ist.“ — Die Verbrüderung der freiheitlichen Parteien vollzieht sich vollends ganz hübsch. Die Volkspartei läßt eher die Sozialdemokratie in den württ. Landtag einziehen, als daß erprobte und tüchtige Männer, wie sie Stuttgart und Cannstatt in die Stichwahl stellen, gewählt werden.

Stuttgart, 9. Februar. Ueber den Brand auf dem Kochenhof am 18. Oktober 1884 und einen von dem jetzt verhafteten Brandstifter daselbst am 8. Juli an einem Nebenknecht ausgeführten Mord berichtet der St.-Anz.: Am 25. v. Mts. wurde von Gottfold Munz, Besitzer des Kochenhofs, der Verdacht ausgesprochen, daß ein gewisser Martin Mauth von Leibringen, welcher bis zum September v. J. bei ihm im Dienst gestanden, im Lauf des letzten Sommers seinen damaligen Nebenknecht, Johannes Haas von Schlechtbach, ermordet, beraubt und zur Verdeckung der Spuren der That im Oktober v. J. die Scheuer des Munz angezündet habe. Johannes Haas war nach Angabe des Munz am 8. Juli v. J. morgens mit Hinterlassung seiner Kleider und ohne seinen rückständigen Lohn zu erhalten oder sich von seiner Dienstherrschaft zu verabschieden, vom Kochenhof plötzlich verschwunden. Als über obige Anzeige des Munz nähere Erhebungen gemacht, insbesondere bei der Heimatbehörde des Haas Erkundigung über dessen derzeitigen Aufenthalt eingezogen wurde, erfolgte von dort hieher die Mitteilung, daß Johannes Haas am 11. v. Mts. von Oppenau in Baden aus sich brieflich an das Schultheißenamt Schlechtbach mit der Bitte gewendet habe, es möge ihm dasselbe dazu behilflich sein, daß ihm von seinem Vater ein Teil seines mütterlichen Vermögens ausgefolgt werde, worauf dem Haas auch wirklich 100 Mk. nach Oppenau übersendet worden seien. Das Bürgermeisteramt Oppenau erteilte auf eine an dasselbe gestellte Anfrage die Auskunft, daß Johannes Haas von Schlechtbach seit 1. Januar d. J. in Oppenau sich im Dienst befinde. Als trotzdem das Bürgermeisteramt Oppenau mit weiteren Nachforschungen und event. mit der Verhaftung des angeblichen Joh. Haas daselbst beauftragt wurde, ergab sich der dringende Verdacht, daß der angebliche Johannes Haas in Wirklichkeit der Dienstknecht Martin Mauth von Leibringen sei. Derselbe wurde hierauf vor das Großh. Amtsgericht Oberkirch geführt, woselbst er schließlich zugeben mußte, daß er der Dienstknecht Martin Mauth sei. Er gab dann auch zu, daß er mit seinem früheren Nebenknecht Johannes Haas auf dem Kochenhof beim Futterschneiden auf dem Heuboden Streit bekommen, daß sie sich herumgezerrt und hiebei Haas vom Heuboden auf die Tenne heruntergefallen sei. Wie er gesehen habe, daß sich hiebei Haas tötlich verletzt habe, habe er denselben in einen in der Nähe gelegenen Steinbruch geschleift und dort im Schutt verborgen. Eine Beraubung des Haas und eine Brandstiftung wurde geleugnet. Mauth wurde sodann hieher geliefert und hat, als er sofort bei seiner Einlieferung von dem mit der Sache befaßten Beamten der Staatsanwaltschaft eingehend vernommen wurde, ein vollständiges Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er in der Nacht vom 7./8. Juli v. J. den Haas in ihrer gemeinschaftlichen Kammer während des Schlafs mit einem Handbeil erschlagen, seines Geldes beraubt, die Leiche zuerst auf dem Heuboden, dann in einem nahegelegenen Steinbruch im Schutt verborgen und daß er in der Nacht vom 17./18. Oktober v. Js. auch die Scheuer des Munz in Brand gesetzt habe.

* **Die Eisstopfungen im Neckarbett und die Ueberschwemmungen des Neckarthales zwischen Oferdingen und Kirchentellinsfurth,** von welchen in

der letzten Zeit in den öffentlichen Blättern zu lesen war, begannen, wie dem „St.-Anz.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, an den Wehranlagen in Mittelstadt und Oferdingen; dabei wird auch die Bildung von sogenannten Eiswehren an seichten Flußstrecken mitgewirkt haben. Das Grundeis hat sich zunächst am Mittelstädter Wehr auf der ganzen Flußbreite gestellt und von hier hat sich die Eisstopfung bis zum Oferdinger Wehr fortgepflanzt, wo sich die Eismassen höher stellten als die Wehrkrone, was eine Eisstockung bis gegen die Kirchentellinsfurther Brücke zur Folge hatte. Der Austritt des Wassers begann oberhalb des Oferdinger Wehrs über niedere Stellen des linkseitigen Neckarufers; dabei wurden tief gelegene Thalwiesen und die quer über das Neckarthal gehende Nachbarschaftsstraße von Oferdingen nach Pliezhausen auf eine kurze Strecke 30—40 Centimeter hoch überschwemmt, wodurch der Verkehr auf der Straße zwei Tage lang behindert worden ist und von Pliezhausen über Kirchentellinsfurth geleitet werden mußte. Nachdem an der Mittelstädter Wehranlage eine Grundablaßfalle gezogen war, sind die Grundeisansammlungen im Neckarbett teilweise abgegangen, teilweise haben sie sich gesenkt und der Fluß ist jetzt wieder vollständig in seine Ufer zurückgetreten. Schaden ist durch die Ueberschwemmungen, welche sich leicht wiederholen können, nicht angerichtet worden. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse zwischen Neckarhausen und Neckarthailfingen.

Winnenden. Im „Lehrerheim“ teilt Anstaltslehrer Harm in Winnenthal mit, daß S. M. der König seiner Bitte um Uebernahme der Patenstelle bei seinem jüngstgeborenen 7. Knaben entsprochen und für den Neugeborenen nebst den Wünschen für dessen Wohlergehen einen kostbaren silbernen Becher mit der Aufschrift bestimmt habe: König Wilhelm II. von Württemberg seinem Patenkinde Wilhelm Karl Harm 1895.

* **Heilbronn.** Der Neckarsulmer Fahrräderfabrik ist von seiten des 13 (kgl. württ.) Armeekorps die Lieferung des Bedarfs an Militärfahrrädern für die Armee übertragen worden.

* Dem 14. württ. **Reichstagswahlkreis** (Heidenheim-Geislingen) steht nun auch eine Reichstagsneuwahl bevor, indem am Freitag im Reichstag die Wahl des Abg. Bantleon für ungiltig erklärt wurde. Der einzige erhebliche Protestpunkt bezieht sich auf die Verhaftung zweier sozialdemokratischer Zettelträger während des Wahlakts wegen Landstreicherei. Die Mehrheit der Kommission hat das für genügend gehalten, um die Kassierung der Wahl zu begründen.

Berlin, 7. Febr. Gestern hat sich in Köln ein Konsortium mit dem Sitze daselbst unter der Bezeichnung „Rheinische Handel-Plantagen-Gesellschaft“ konstituirt, um auf den in Handei (Usambara) belegenen Terrains, welche der Regierungsassessor Freiherr von Oppenheim während seines Aufenthalts in Deutsch-Ostafrika erworben hat, Plantagenbau im großen Stil zu betreiben. Die Gesellschaft besteht nur aus wenigen Mitgliedern, die meist dem Rheinlande angehören: die Familie des Freiherrn v. Oppenheim, die Herren Guilleaume, Pfeifer, vom Rat, Dr. Schöller, Prinz Friedrich Karl und Max zu Hohenlohe, von Michael, Graf Matuschka-Bechau und der langjährige Begleiter Wißmanns, Dr. Bumiller. Mehrere der Gesellschaftsteilnehmer werden sich demnächst persönlich auf die Plantagen-Terrains in Ostafrika begeben.

Berlin, 9. Febr. Das Zentralkomite des deutschen Vereins vom „Rothen Kreuz“ hat 12 Kästen mit chirurgischen Instrumenten an die japanische Gesellschaft vom „Rothen Kreuz“ nach Tokio geschickt.

* **Berlin**, 10. Febr. In einer anarchistischen Versammlung wurde gestern der Tischler Schlächter verhaftet und sofort abgeführt, als er sagte: Friedlich oder mit List könne die soziale Umgestaltung schwerlich gehen. Daher werde man den Kampf aufnehmen müssen.

* **Berlin**, 8. Februar. Die Montag-Morgenblätter der deutschen Zeitungen müssen nach den neuen Bestimmungen über die Ausführung der Sonntagsruhe in Wegfall kommen. Streng genommen sollte die Sonntagsruhe in den Druckereien schon um Mitternacht von Samstag auf Sonntag beginnen, es soll aber gestattet werden, die Herstellung der Sonntags- und Feiertags-Nummern bis 6 Uhr morgens zuzulassen mit der Maßgabe, daß der Betrieb bis 6 Uhr morgens des anderen Werktages ruht.

* Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Bezug auf den **Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs** eine Eingabe gerichtet, in der der Grundgedanke des Entwurfs als richtig anerkannt wird. Es heißt dazu weiter: „Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit Treu und Glauben im Geschäftsleben unter der Verschärfung des Wettbewerbs in unserer Zeit gelitten haben, inwieweit das sittliche Bewußtsein des Volkes sich weiter entwickelt hat und demgemäß gewisse, früher für mehr oder weniger harmlos oder doch zur gesetzlichen Verfolgung ungeeignet angesehene Handlungsweisen in den Kreis des im bürgerlichen und im Strafrecht zu Berücksichtigenden aufgenommen worden sind. Jedenfalls geht die öffentliche Meinung und ganz überwiegend auch die Auffassung der durch uns vertretenen Erwerbsgruppen dahin, daß unbeschadet der grundsätzlichen Anerkennung der Notwendigkeit des freien Wettbewerbs die heute in großem und dem Anscheine nach wachsendem Umfange zu beklagende Anwendung unreeller, unsauberer Mittel des Wettbewerbs nicht länger zu dulden, vielmehr durch scharfe Gesetzesbestimmungen zu bekämpfen ist. Dabei kommt zumal im Hinblick auf die allgemeine soziale Entwicklung der Gegenwart in Betracht, daß es in erster Linie die soliden Elemente des Mittelstandes sind, die unter den Uebeln der Schwindelausverkäufe, Schwindelreklamen, der Mengen- und Gewichtsverschleierungen, des Kundenfanges durch lügenhaftes Schlechtmachen des Konkurrenten zu leiden haben.“ Weiterhin werden dann die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs einer Kritik unterzogen und Gegenvorschläge gemacht. Zum Schluß heißt es: „Wir schließen unsere Erörterungen mit dem nochmaligen Hinweis darauf, daß die äußerste Vorsicht bei der endgiltigen Feststellung des Gesetzes notwendig sein wird. So sehr wir auf dem Standpunkt stehen, daß an der thatkräftigen Bekämpfung aller Arten von Unredlichkeit in Handel und Wandel niemand ein so starkes Interesse hat wie unser Handelsstand selbst, so sehr müssen wir doch auf der anderen Seite davor warnen, Bestimmungen zu treffen, die durchaus erforderliche Handels- und Verkehrsfreiheit zu beeinträchtigen.“

Deutscher Reichstag, 9. Februar. v. Stumm (Reichsp.) begründet seine Interpellation über die Verhütung von Menschenverlusten bei Schiffsuntergängen. Er weist auf den Untergang der „Elbe“ hin. Das Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft sei mustergiltig gewesen. Redner bespricht die Notwendigkeit staatlicher Kontrole des Schiffbaus und der Regelung des Wegerechts auf See. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt, die Regierungen richten ihre Aufmerksamkeit auf die Sicherstellung der Seetüchtigkeit der Seeschiffe durch staatliche Aufsicht, ferner auf die Sicherstellung des internationalen Seestraßenrechts, sowie auf die Ausstattung der Schiffe mit Rettungsmitteln. Die Regierungen nehmen mit der ganzen Nation lebhaften Anteil an dem furchtbaren Unglück der „Elbe“. Die Vorwürfe auswärtiger Blätter gegen die Leitung des Schiffs entbehren jeder Begründung. Er hoffe, daß die auf der Washingtoner Konferenz 1889 vereinbarten Bestimmungen über das Seestraßenrecht bis nächsten Winter bei allen Schifffahrtsnationen in Kraft treten. Das Haus tritt in die Besprechung der Interpellation ein, an der sich verschiedene Redner beteiligten. Debattelos wird die 1. und 2. Beratung der Vorlage betr. Konsulatsgebühren erledigt.

Braunschweig, 9. Febr. Der Landtag genehmigte die Regierungsvorlage, betreffend die einheitliche Regulirung und Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer in den Landgemeinden.

Moers a. R., 10. Febr. Bei der am 7. ds. M. im VII. Düsseldorfer Wahlkreis Moers stattgehabten Reichstagsersatzwahl, hat nach amtl. Feststellung Amtsger.-Rat Fritzen (Zentr.) 12787 Landrat Hahn (frei kons.) 10432 Stimmen erhalten. Ein kleiner Landbezirk steht noch aus.

* **Leipzig**, im Febr. Hat 10jährige Abwesenheit auch für Minderjährige den Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit zur Folge? Diese wichtige Frage kam neulich vor dem 3. Strafsenate des Reichsgerichts zur Entscheidung. Die §§ 13 und 21 des deutschen Reichs-Indigenatsgesetzes vom 1. Juni 1870 besagen zwar, daß ein Deutscher nach 10jähriger Abwesenheit seine Staatsangehörigkeit verliert, sofern er sich nicht in die deutsche Konsulatsmatrikel seines Aufenthaltsortes als deutscher Staatsangehöriger eintragen läßt, aber die Verwaltungsbehörden und Regierungen haben bisher immer die Ansicht vertreten, daß diese Bestimmung auf Minderjährige keine Anwendung finde, daß vielmehr 10jährige Frist erst von dem Eintritt der Großjährigkeit an zu laufen beginne. Man ging hiebei offenbar von der Ansicht aus, daß die Staatsangehörigkeit ein Recht ist, dessen man sich nur durch einen ausdrücklichen Willensakt entäußern könne, daß demnach Minderjährige, da sie rechtswirksame Willensakte nicht ausführen können, auch nicht im Stande seien, die Staatsangehörigkeit zu verlieren. Der zur Entscheidung stehende Fall war folgender: Vor dem Landgerichte Leipzig war am 27. Sept. v. J. gegen den 1871 in Leipzig geborenen Gustav Alfred Weber und den 1872 ebenfalls in Leipzig geborenen William Langstengel, beide in Amerika aufhältlich, verhandelt worden, weil sie verdächtig seien, als Deutsche sich der Wehrpflicht entzogen zu haben. Es wurde nun festgestellt, daß beide mit ihren Müttern im Jahre 1881 Deutschland verlassen haben, ohne auf den Weiterbesitz der deutschen Staatsangehörigkeit Wert zu legen. Da beide sonach länger als 10 Jahre abwesend sind, nahm das Landgericht an, daß sie ihre Staatsangehörigkeit verloren haben, und sprach sie von der Anklage der Wehrpflichtverletzung frei, da § 140-Ziff. 1 des Strafgesetzbuches sich nur auf Deutsche beziehe, die Angeklagten keine Deutschen mehr seien. In dem Urteile wurde ausgeführt, daß die §§ 13 Ziff. 1 und 21 des Indigenatsgesetzes auf den Willen der Abwesenden keine Rücksicht nehme, daß es aber auf die Willensfähigkeit der Abwesenden nicht ankomme und jede Bestimmung für Unmündige so gut wie für Mündige gelte. — Die Revision des Staatsanwalts behauptete unrichtige Anwendung des § 21 des Indigenatsgesetzes Auch Reichsanwalt Schumann suchte in längerer Ausführung nachzuweisen daß die Entscheidung des Landgerichts unhaltbar sei, wobei er namentlich auf die konstante Praxis der Regierungen und der ihnen unterstellten Verwaltungsbehörden verwies, die sich in gegenteiliger Richtung bewege. Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Verwerfung der staatsanwaltlichen Revision und sprach sich dahin aus, daß bei 10jähriger Abwesenheit auch für Minderjährige die Staatsangehörigkeit erlösche, ausgenommen, wenn sie innerhalb dieser Frist erklärt haben, Deutsche bleiben zu wollen.

* **Karlsruhe.** Ehrung für den Fürsten Bismarck. Nachdem die unter der badischen Städteordnung stehenden 8 badischen Städte, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Konstanz, Freiburg, Lahr, Pforzheim und Baden-Baden die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger vollzogen haben, macht sich auch in den kleineren badischen Städten das Bestreben geltend, den Fürsten Bismarck in irgend einer Weise anläßlich dessen 80. Geburtsfestes zu ehren. In welcher Weise dies geschehen soll, ist noch nicht bestimmt, doch voraussichtlich wird es sich auch hier um eine gemeinschaftliche Ehrung des Altreichskanzlers handeln.

Italien

Triest, 8. Febr. Von allen Seiten treffen Nachrichten über ungemein zahlreiche Unglücksfälle ein, welche das heftige Unwetter veranlaßt hat. Mehrere Postwagen und Lohnfuhrwerke wurden von dem Orkan Strecken weit fortgeführt und zertrümmert: viele Personen erlitten schwere Verletzungen. Aus dem Karst sind keinerlei Meldungen eingelaufen. Die Bora wütet noch ungeschwächt fort. Der Schiffsverkehr wurde eingestellt.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Es ist unmöglich, die Nationalität der auf der „Gascogne“ befindlichen Passagiere genau festzustellen, da wie das bei der „Compagnie transatlantique“ üblich, die Reisenden ihre Fahrkarten ohne Vorweisung irgend welcher Documente ausgefolgt erhielten. Unter den Passagieren I. Kl. finden sich folgende deutsche Namen: Adolf, Ackenheil, Fisch, Guttmann, Königstein, Lichtenstein, Meyer, Schwarz, Treichler. Von den Zwischendeckpassagieren haben deutsche Namen: Enz, Schober, Zuber, Hertli, Haller, Wagner, Hurscht, Stoffel, Kaufmann, Wattgen Goetzinger, Schilt, Oblemutz, Fleuder, Piller, Grether, Linderer, Strohmeier. Wie verlautet, sind die III. Klasse Reisenden mit deutschen Namen zumeist Elsäßer und Schweizer. Italienische Namen finden sich unter den Passagieren der 1. und 3. Kl. über 100. Der Direktor der „Compagnie Transatlantique“ giebt sich noch immer der Hoffnung hin, daß nur eine schwere Havarie an der Verzögerung schuld sei. Man glaubt auch, daß die „Teutonia“, die gleichfalls seit 2 Tagen in New-York fällig ist, die „Gascogne“ remorquirt. Der Wert der Ladung der „Gascogne“ wird auf etwa 4 Millionen Francs geschätzt. — Pfarrer Kneipp ist gestern Abend hier eingetroffen; es heißt derselbe wolle hier Consulationen geben und Vorträge halten.

* In **Marseille** ist mit dem aus China angekommenen Postdampfer der außerordentliche chinesische Gesandte Huang Tech Thaung eingetroffen, der den Auftrag hat, in Paris, Berlin, Wien und St. Petersburg die Vermittelung zur Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges nachzusuchen.

Nimes, 9. Febr. In dem Kohlenschacht von Jasse rötete gestern ein schlagendes Wetter einen Arbeiter und verwundete einen zweiten lebensgefährlich.

Belgien.

* **Brüssel**, 10. Febr. Die Regierung wird demnächst eine Vorlage betr. die Einverleibung des Kongostaates einbringen.

Schweden u. Norwegen.

Gefle, 9. Febr. Nach einer Meldung aus Hoßoß stürzte das Dach des Eisenbahnwerkes infolge der Schneemassen ein. 12 Personen wurden getötet und 11 schwer verletzt.

Rußland.

Petersburg, 10. Febr. Die Industriezeitung teilt mit, der starke Temperaturwechsel verursacht Befürchtungen für die Winterjaaten. Im Centralgebiete und in Südwesten bildeten sich infolge des Schneeschmelzen Pfützen. Durch den wiederkehrenden Frost wird eine die Saat hemmende Eiskruste gebildet. Im Süden droht durch zu frühe Wärme den Saaten Gefahr.

Afrika.

Tunis, 10. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret durch welches die Oeffnung des Hafens von Biserta für den Handel gestattet wird.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Die letzten von **Japan** eingetroffenen Zeitungen werfen bemerkenswerte Schlaglichter auf den Stand der dortigen öffentlichen Meinung in Bezug auf die Frage, was Japan von China als Bedingung des Friedens fordern soll. Der „Nippon“ erklärt, daß es thatsächlich unmöglich sein würde, eine große Kriegsentschädigung von China zu erhalten. „Alles in Rücksicht gezogen kann China nicht mehr als zehn Millionen Yen zahlen, wenn Japan sofortige Begleichung fordert. Greift man zu Abschlagszahlungen, so könnte China ohne Zweifel eine weit größere Summe aufbringen oder wenigstens es versprechen. Aber eine endlose Reihe von Schwierigkeiten würde entstehen, um diese Teilzahlungen wirklich zu erhalten von einem Lande, wo Verrat und Doppelspiel an der Tagesordnung ist. Deshalb muß man die Annexion eines Teiles des chinesischen Gebiets verlangen. China würde diesem Vorschlag weit eher zustimmen, als der Zahlung einer großen Geldsumme. China ist es gewohnt, beim Schluß jedes Krieges mit dem Auslande einen Fetzen Gebiet zu verlieren. Liebe zum Gold ist nationale Leidenschaft. Außerdem kann China, wie der Umstand zeigt, daß es sich wegen der Anleihe von 10 Millionen Taels an den Londoner und Berliner Markt wenden mußte, gar nicht die Japan erwachsenen Kriegskosten zahlen. Sowohl Japan wie China würde eine kleine Veränderung in der Karte Ostasiens nützlich sein und diese würde das leichteste und klügste Mittel sein zur Beendigung des Krieges.“

* **Tschifu**, 8. Febr. Die Japaner haben alle übrigen Stellungen der Chinesen bei Wei-hai-we

genommen und die Schiffe der Pujang-Flotte teils gekapert, teils zum Sinken gebracht. Im Schutze der Dunkelheit klärten die Japaner die Hafeneingänge und schleuderten Torpedos nach „Tingyuen“ und „Chenyuen“, welche sofort sanken. Die südlich vom Hafen liegenden Schiffe wurden völlig vernichtet. Am nächsten Morgen wurde der Kampf mit Heftigkeit erneuert; die Chinesen unterhielten ein schwaches Feuer von ihren Schiffen und den Forts. Mit Eintreten der Dunkelheit schlichen sich japanische Torpedoboote wiederum an die chinesischen Fahrzeuge u. sprengten nacheinander „Laiy“, „Weiyssen“ und „Pashua“ in die Luft. Die übrigen Schiffe sind schwer beschädigt und hilflos in den Händen der Japaner. Admiral Ting ist entkommen. Eine starke japanische Abteilung landete gestern auf der Insel Leukung-Tao und nahm sämmtliche Forts ohne Kampf.

Nordamerika.

* **New-York**, 10. Febr. Die von London über Antwerpen hier eingetroffenen Manitoba und Rayland haben von dem Dampfer Gascogne nichts bemerkt, aber auch keine Schiffstrümmer gesehen.

Verschiedenes.

* **Vom Titisee.** Der Schneesturm in voriger Woche hätte bald einem Volksschüler das Leben gekostet. Der 12jährige Schüler Karl Herrman, ein Freiburger Kind, bei Johann Maier (Dreischerhans) in Eckbach, Gemeinde Breitnau, begab sich Mittwoch über mittag aus der Schule in Eckbach nach Hause, oben am sogenannten Dreischerhof kam der arme Knabe bei dem heftigen Schneesturm vom Pfade ab und geriet in einen mit Schneemassen angefüllten Schachen. Er sank unter, wollte sich an einer knorrigen Fichte halten und riß sich an den Aesten die linke Hand wund. Das Geschrei des Verirrten hörte zum Glück sein Dienstherr der sich sofort mit seinem Hunde auf die Suche begab. Der Hund fand den Knaben zuerst, der dann glücklich nach Hause gebracht wurde. Eine Stunde später wäre der Knabe sicherlich in seiner unglücklichen Lage dem Tode preisgegeben gewesen.

* **Bad Kösen.** Hier ist der Major a. D. von Schmettau im 88. Lebensjahre gestorben. Der alte Herr ist, wie verlautet, ein Bruder der Dame, die 1813 ihr schönes Haar verkaufte und den Erlös auf den Altar des Vaterlandes niederlegte. Der Entschlafene, der lange Jahre Hauptmann und Kompagniechef im 26. Regiment war, erfreute sich bis wenige Tage vor seinem Hingang einer fast jugendlichen Geistes- und Körperfrische.

Berlin. Einen frechen Gaunerstreich, der eines humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt, ist der Kaufmann E. im Norden Berlins zum Opfer gefallen. In der Mittagsstunde, als er allein im Geschäftslokal war, trat ein elegant gekleideter Herr in den Laden und verlangte seinen Zylinderhut voll Syrup. Auf die Frage des Kaufmanns, der falsch gehört zu haben glaubte, erwiderte der Kunde, es handle sich um eine Wette. Als der Hut gefüllt war und der Kaufmann 1,60 Mk., dafür verlangte, gab der Kunde einen Thaler hin. Herr E. öffnete die Ladenkasse, um 1,40 M. herauszugeben; diesen Augenblick benutzte der Fremde, um den ziemlich großen Zylinder Herrn E. über den Kopf zu stülpen, so daß er weder sehen noch sprechen konnte. Der klebrige Syrup hinderte ihn, den Zylinder vom Kopf zu ziehen. Als nach geraumer Zeit ein neuer Kunde in den Laden kam und Herrn E. aus seiner üblen Lage befreite, machte derselbe die Entdeckung, daß der feine Kunde mit seiner nicht unbedeutenden Ladenkasse verschwunden war.

— **Eine komische Szene** spielte sich, wie die „B. Pr.“ berichtet, kürzlich in einem Spezialitäten-Theater Berlins ab. Die Vorstellung sollte gerade beginnen und das Lokal war bereits halb gefüllt, als sich ein in den vordersten Reihen sitzender stark gebauter Mann erhob und mit lauter Stimme rief: „Nu man los!“ In demselben Augenblick erhoben sich etwa 30 baumlange Leute mit breiten Schultern und riesigen Fäusten von ihren Sitzen, trugen die beiden vor der Bühne stehenden Konzertflügel davon und erreichten, da Niemand ihnen Widerstand entgegenzusetzen wagte, auch glücklich die Straße! Der Mann mit dem „Nu man los!“ war ein Berliner Pianofortefabrikant, der wegen „Nichtbezahlung seiner Instrumente“ die Rückbeförderung auf diesem Wege hatte bewerkstelligen lassen. Die Vorstellung war selbstverständlich in die Brüche gegangen.

* **Die Anhänglichkeit und Treue** seiner Hunde ist nach einer Meldung aus Berlin dem 68 Jahre alten Hofinspektor R. Hertzog, der im „Schweizergarten“ zur Beaufsichtigung der Anlage angestellt war, verhängnisvoll geworden. Ihm waren zur Nachtzeit zwei „scharfe“ Hunde beigegeben worden, die ihm bei den Rundgängen begleiten. An einem der letzten Abende befand sich der Greis in seiner Wohnung, als er die Weisung erhielt, sofort nach dem „Schweizergarten“ zu kommen und für eine Gesellschaft die Lampen auf der Bühne zur Abhaltung einer Theaterprobe in Ordnung zu bringen. Nach Ausführung dieser Arbeit begab er sich in den Garten, wo er die beiden Hunde bereits umherlaufen sah, Als die treuen Tiere ihren Führer wahrnahmen, sprangen sie in der Freude an ihm in die Höhe und stießen den nicht mehr besonders kräftigen Alten um. Diesem platzte ein Blutgefäß, so daß er sich nicht wieder erheben konnte. Als man nun dem Verunglückten Hilfe bringen wollte, glaubten die Hunde ihren Herrn bedroht und stellten sich allen nahekommenden Personen zähnefletschend entgegen. Man mußte, was längere Zeit dauerte mittels Schlingen die wütenden Tiere einfangen, ehe man Hertzog Beistand leisten konnte. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht, starb aber bereits auf dem Wege dorthin.

* **Idyllisch.** Wie gemütlich es bei unseren Kleinbahnen zugeht, lehrt folgendes Stückchen, das sich Ende voriger Woche auf der schlesischen Strecke Tr.-Pr. abgespielt hat. Eine Handelsfrau hatte sich auf dem Wege zur Station R. verspätet und sah den Zug bereits von dieser abfahren. Kurz entschlossen, lief sie querfeldein auf ihn zu, winkte dem Maschinenführer den Zug anzuhalten, was denn auch etwa 500 Meter nach der Station geschah. Und nun stieg die resolute Frau ein mit selbstbewußtem Lächeln darüber, daß man den Zug eigens für sie hatte halten lassen. Als der Schaffner ihr nun aber den Fahrschein reichte, der 20 Pfg. kostete, erklärte sie, daß es ihr nicht einfalle, so viel zu geben. Sie habe unterwegs so schlechte Geschäfte gemacht, daß sie für die Karte nur 5 Pfennig zahlen könne. Der Schaffner suchte ihr mit allen Mitteln der Beredsamkeit klar zu machen, daß es bei der Eisenbahn nur „feste Preise“ gebe, doch vermochte dies die hartnäckige Frau nur zu einer Erhöhung ihres Gebotes auf 10 Pfg. zu bewegen, weshalb schließlich — der Zug abermals angehalten und die Frau mitten auf dem Felde wieder ausgesetzt wurde.

Altena, 7. Febr. Im benachbarten Evingien ergab die Untersuchung der Leiche eines Kindes als Todesursache Hungertyphus. Der Rabenvater, der mit einer Frau in wilder Ehe lebt, ist verhaftet.

* **Ein ganz miserabler Schuft** ist der junge Mühlknappe Fr. Schieck aus Arnstadt. Er hat nämlich seine leibliche Mutter wegen eines (von ihm selbst arrangierten) Giftmordversuchs denunziert, um sich an ihr, mit der er in Unfrieden lebte, zu „rächen“. Von Ilmenau aus, wo das saubere Bürschchen in Arbeit stand, bestellte er in Arnstadt einen vergifteten Kuchen, angeblich zur Mäusevertilgung, und brachte dann diesen zur Polizeibehörde mit der Anzeige, daß der Kuchen von seiner Mutter geschickt worden sei, um ihn zu vergiften! Da die amtliche Untersuchung natürlich das Vorhandensein ein starken Dosis Gift feststellen mußte, erfolgte die Einleitung der Untersuchung gegen die unglückliche Mutter, wobei indeß bald ihre Unschuld und der teuflische Plan des Sohnes ans Tageslicht kam. Letzterer stand nun am letzten Montag vor der Strafkammer des Erfurter Landgerichts und erhielt von dieser wegen „verleumderischen Beleidigung“ ein Jahr Gefängnis zudiktiert. — Wieder ein Fall, wo man bedauern muß, daß die Prügelstrafe nicht für gewisse Fälle zulässig ist.

* **Platten und Dachziegel aus Papier** sollen in Spanien den gleichen Zwecken dienenden Produkten der Thonindustrie starke Konkurrenz machen. Um genügende Widerstandsfähigkeit gegen Feuer und Witterungseinflüsse zu erhalten, werden die Papierfabrikate mit Kalium-Wasserglas imprägniert, und um ihnen auch ein gefälliges Aeußere zu verleihen, in verschiedenartigen Mustern und Farben gepreßt und zum Schluß lackiert.

* **Aus Bern** meldet man der „Fr.-Ztg.“, daß das Stadttheater abgebrannt ist.

---

* Die **Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha,** welche im Jahre 1821 auf **Gegenseitigkeit** errichtet ist, hat mit dem Jahre 1894 **Vier und Siebenzig** Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1894 waren für **4 797 419 900 M.** (gegen 1893 mehr 135 465 400 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämien-Einnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1894: **14 936 916 M. 80 Pf.** (gegen 1893 mehr 516 877 M. 50 Pf.) Von der Prämien-Einnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämien-Reserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1894 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß **10 685 792 M. 80 Pf.**, gleich 73% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1875 bis 1894 sind jährlich 75,55% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Gestorben:

den 10. ds. Mts.: Sophie Kißling, geb. Schuh, 45 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag den 12. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

den 11. ds. Mts.: Marie Klopfer, ledig, 34 Jahre alt.

den 11. ds. Mts. im Bezirkskrankenhaus: August Welz, Gerber. Beerdigung am Dienstag den 12. Febr. nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Friedrich Schuster, Privatier. — O. Gehring, Kaufmann, Ulm. Katharine Gruler, Kreuzwirtin, Aixheim.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 12. Febr.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag und Mittwoch ist bei mäßig kalter Temperatur vorwiegend trübes, aber nur zu wenig Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Arco, 11. Febr. Erzherzog Albrecht ist unwohl und muß einige Tage das Zimmer hüten, jedoch ist kein Anlaß zu Besorgnissen vorhanden.

Constantinopel, 11. Febr. Am 5. Febr. kamen 9 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera vor, darunter einer in Pera. Am 6. Febr. 11 Erkrankungen und 5 Todesfälle meistens in Dörfern am Bosporus und in den Kasernen. Die Behörden glauben, daß infolge der internationalen Maßnahmen und der Kälte eine weitere Ausdehnung der Epidemie ausgeschlossen ist.

Sickingen's letzte Tage.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit der Reformation von Eduard Jost.

(Fortsetzung.)

Es wollte etwas wie Mißtrauen in seiner Brust aufsteigen; aber der klare offene Blick, die sichere feste Sprache des fremden Gesellen verfehlten ihren Eindruck nicht. Langsam nahm der Wirt sein Käppchen vom grauen Scheitel und sagte:

„Ja, den erhalte Gott, das ist ein vortrefflicher Herr; jedem Bauer des Wasgau hüpft das Herz vor Freude, wenn er diesen Namen nennen hört. Und Ihr seid ein Leibknappe des edlen Ritters? Weilt er etwa gar in unserer Nähe?“

„Nein,“ antwortete Theobald, „aber ich glaube, daß er in der Nähe sein wird, noch ehe der Tag sich neigt.“

Das Staunen des Wirtes wuchs zusehends, dann machte derselbe plötzlich ein Gesicht, das Kummer und Besorgnis ausdrückte, und sagte: „Ach, du lieber Gott! Da können wir uns wohl auf Unliebsames gefaßt machen. Gilt's etwa eine Fehde gegen unseren gnädigen Herrn!“

„Nein,“ antwortete der Knappe in festem Tone, „Franziskus von Sickingen ist des Leiningers Freund; es gilt einen Zug gegen den Windener!“

„Gegen den Windener,“ entgegnete lebhaft der Wirt, „o, dem gönnen wirs. Das ist ein ganz —

„Nichtswürdiger,“ fiel Theobald zornerfüllt ein, „der ein schändliches Verbrechen begangen.“

Und nun erzählte der Knappe ausführlich seine Erlebnisse in Landau und im Schlosse des Nikolas von Winden.

Der Rösselwirt hörte mit starrem Staunen zu.

„Wenn es mir nicht gelungen wäre,“ fuhr Theobald fort, „aus dem verwünschten Schlosse zu entkommen, so stierte ich jetzt vielleicht verzweiflungsvoll die feuchten Wände eines Verließes an, und mein gnädiger Herr sowohl wie die Angehörigen der armen jungen Frau in Landau wären ohne Nachricht, und Gott weiß, was dann mit dieser geschähe. — Habt Ihr nun Vertrauen zu mir? Könn't Ihr mir nun die mutigen, handfesten Männer verschaffen, die mir bei meinem Unternehmen dienlich, mir im entscheidenden Augenblick zur Seite stehen sollen?“

„Ihr sollt sie haben,“ war des Wirtes rasche, von Erregung zeugende Antwort. „Sogleich gehe ich hinüber zu meinem Vetter, dem Schmied, der wird die Andern rasch beisammen haben, und dann sollen sie hierher kommen und Ihr könnt' dann mit ihnen sprechen. O, ich sage Euch, der Windener und sein Diebs- und Mordgesindel sollen Leininger Fäuste kennen lernen. Laßt Euch inzwischen den Trunk munden.“

Mit diesen Worten eilte der Wirt aus der Stube und um eine Sorge leichter setzte Theobald den Becher an den Mund.

Es dauerte nicht lange, so fanden sich acht robuste Gestalten, geführt von dem Schmied des Dorfes, Mathias Schläger geheißen, in die Wirtsstube ein und setzten sich zu dem Knappen, der den Leuten in seiner treuherz sichern Weise sein Absicht mitteilte und von diesen in freudigem Ton die Zusicherung der Unterstützung erhielt.

Lange Zeit hindurch hatten die Männer, die sämtlich auf den Windener nicht gut zu sprechen waren, mit dem Sickingenschen Knappen über die Schritte gesprochen, die zum Schutze der jungen Frau und zur Habhaftwerdung des Verbrechers vorgenommen werden sollten, als der Schmied erregt sagte:

„Bei der Schlauheit, Tücke und Hinterlist des Windeners und seiner Untergebenen können wir am Tage bei einem offenen und ehrlichen Vorgehen nichts ausrichten; wir erreichen nur in der Nacht etwas und dann müssen wir das ganze Dorf aufbieten. Geräuschlos muß das Schloß umstellt werden und an zwei Stellen wird es uns wohl gelingen, die Mauer übersteigen zu können und in das Schloß zu gelangen.“

Des Schmiedes Vorschlag fand allseitige Zustimmung, und eben wollte Theobald den Männern die Stelle genau bezeichnen, an welcher die Ringmauer des Schlosses überstiegen, als sein Blick durch's Fenster fiel und er ein Fuhrwerk wahrnahm, wie es in jener Zeit wandernde Krämer und Fuhrleute besaßen, das langsam vor die Thür des Rösselwirts anfuhr und dort hielt. —

Mit frohem Blick erkannte Theobald auf dem Hauptsitz des Wagens neben dem Lenker desselben Franziska; der Reisige von Dahn saß auf der hinteren Querbank des Wagens.

In freudiger Erregung sprang Theobald auf, und nachdem er den Landleuten Aufschluß über das Fuhrwerk und zwei der Insassen desselben gegeben hatte, eilte er hinaus, wo er die bleiche Franziska und seinen Kameraden herzlich begrüßte, ihnen beim Verlassen des Wagens behilflich war und sie in die Wirtsstube geleitete.

Die soeben Angekommenen wurden mit Speise und Trank erquickt und erzählten dann von ihrer Fahrt. Mit großer Spannung und inniger Teilnahme lauschten die Landleute. Der Begleiter Franziska's stellte die Frage, ob sich noch nichts von Landstuhl gezeigt, was Theobald verneinte, dabei aber bemerkte, daß der gestrenge Herr Franziskus von Sickingen wohl noch vor Einbruch der Nacht sich nähern werde.

(Fortsetzung folgt.)

Füttert die Vögel!

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 24. Mittwoch den 13. Februar 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**“ in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Oberweißach ist erloschen.**

Backnang, 11. Febr. 1895.

K. Oberamt. Frommeld, Amtm.

K. Amtsgericht Backnang.

Oeffentliche Ladung.

Der am 16. Oktober 1856 zu Winnenden geborene, zuletzt in Spiegelberg wohnhafte Georg Gustav Hauser, Kellner, mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika,

wird angeklagt, er sei als Landwehrmann zweiten Aufgebots im Jahre 1893 nach Amerika ausgewandert, ohne dem zuständigen Landwehrbezirkskommando Hall von seiner bevorstehenden Auswanderung Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des K. Amtsgerichts hier auf

Samstag den 30. März 1895, vormittags 9 Uhr,

vor das K. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Backnang, den 12. Febr. 1895.

Amtsgerichtsschreiber
Romberg.

Revier Welzheim.

Beugholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 20. Febr.**, **vormittags 10 Uhr** in der **Rose** in **Oberndorf** aus den Staatswaldungen Oberes Burgholz, Lichteneichen, Drehlade, Fahrhalde und Vordere Hohestraße:

Rm.: **Buchen:** 167 Scheiter, 81 Prügel, 145 Anbruch.
Nadelholz: 44 Scheiter, 47 Prügel, 203 Anbruch.

Backnang.

Bäckerei-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache gegen August Hild hier kommt am **Samstag den 16. Februar 1895, nachmittags 2½ Uhr,**

letztmals zur Versteigerung:

Abgeteilte ²/stel an 99 qm 3stock. Wohnhaus und Hofraum Nr. 16,

allein 25 qm Anbau und Schweinstall Nr. 16A untere Marktstraße, Anschlag 8000 M. Ankauf 7000 M. Nachgebot 5 M.

Auf dem Anwesen wird schon längere Zeit eine Bäckerei betrieben.

Die Zwangsvollstreckung wurde angeordnet vom K. Amtsgericht am 24. November 1894.

Verwalter ist Fr. Rode, Gemeinderat..

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtschultheiß Gock, Unterz., Stellvertreter Stadtpfleger Springer.

Gemeinderat.
Für denselben: Ratsschreiber Friederich.

Großerlach.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der hiesigen Gesamtgemeinde wird am

Montag den 18. Februar, vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathause auf 3 event. 6 Jahre verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. Febr. 1895.

Gesamtgemeinderat.
Vorstand: Wenzel.

Allmersbach, Oberamts Marbach.

Jagdverpachtung.

Die hiesige Jagd, welche ca. 400 Morgen Wald und ca. 800 Morgen Feld umfaßt, wird am nächsten

Samstag den 16. Februar 1895

nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich auf 3 event. 6 Jahre verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Schultheißenamt:
Kienzle.

Kallenberg.

Unterzeichneter verkauft

14 Stück

Jährlingshämmel,

welche sich auch als Haushuber eignen, da 7 Stück schwarze dabei sind.

Zugleich wird auch ein 11jähriges

Pferd,

für welches Garantie geleistet wird, verkauft. Der Verkauf findet

Samstag den 16. Februar,

nachmittags 1 Uhr,

im **Hirsch** hier statt.

Bevollmächtigter: **Bayha.**

Steinbach. Einen schönen

Farren,

Falbenscheck, 13 Monat alt, mit Zulassungsschein versehen, setzt dem Verkauf aus

G. Schmidgall.

---

2 trächtige

Schweine

sind zu verkaufen.

Auskunft erteilt
Schmied Oelschläger in **Oppenweiler.**

Zugelauten

ein großer **Pinscher** (Mattler), schwarz und braun. Abzuholen bei
Schullehrer **Rau** in **Bartenbach.**

Backnang.

Vergebung von Bau-Arbeiten zum Umbau der hiesigen Stadtkirche.

Nachstehende Arbeiten sind zu vergeben:

I. Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	1100 M.
II. Gypser-Arbeiten	1000 M.
III. Zimmer-Arbeiten	400 M.
IV. Schreiner-Arbeiten	600 M.
V. Schlosser-Arbeiten	200 M.
VI. Flaschner-Arbeiten	30 M.

Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind bei Herrn Oberamtsbaumeister Hämmerle in Backnang vom 15. Februar zur Einsichtnahme aufgelegt.

Versiegelte Offerte mit der Aufschrift: „Offert für den **Umbau der Stadtkirche zu Backnang**“ sind in Prozenten ausgedrückt bis zum **1. März, nachmittags 4 Uhr,** beim **ersten Stadtpfarramt** einzureichen, woselbst die Eröffnung stattfindet.

Backnang, den 10. Febr. 1895.

Der Kirchengemeinderat.

Backnang.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Freitag den 15. Februar** stattfindenden

Nach-Hochzeit

laden wir Freunde und Bekannte zu unserem **Schwager**, ins **Gasthaus zur Traube** freundlich ein.

Der Bräutigam: **Wilhelm Körner.**
Die Braut: **Luise Wahl.**

Thee Messmer B. BADEN KAISERL. KÖNIGL. & FRANKFURT a/M HOFLIEFERANT
M 2.60 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 50 Pf. und 1 M.

Backnang bei H. **Paul Henninger.**

Backnang.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute in meinem Hause **Schillerstraße Nr. 3** einen

50 Pf.-Bazar

mit **vollständig neuem Lager** errichtet habe.

Durch aufmerksame Bedienung, reichhaltige Auswahl hoffe ich das Vertrauen der verehrl. Einwohner von Stadt und Land zu erhalten und bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Hochachtend

G. Mayer, vorm. Beuttler
beim **Rathaus.**

Backnang.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an eine

Brod-, Mehl- & Spezereihandlung
obere Marktstraße Nr. 28

eröffnet habe,

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft und Nachbarschaft von hier und auswärts mit nur guter und reeller Ware zu bedienen.

Achtungsvoll

Gottlieb Morcher.

Rechnungsformulare

in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**